

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 480.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Verlagsort: Halle (Saale), Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 8106 u. 8109; Telefax 8110.
Verleger: Dr. Hermann Heilmann, Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Verlagsort: Berlin, Bernburger Straße 31.
Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Schöler, Halle (Saale).

Sonntag, 12. Oktober 1915.

Der Einfluß der Balkanwirren auf die mitteldeutsche Industrie.

Man schreibt uns: Die kriegerischen Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel haben eine empfindliche Schädigung der mitteldeutschen Industrie zur Folge gehabt, deren Nachwirkung noch auf Jahre hinaus fühlbar bleiben wird. Abgesehen davon, daß die meisten Forderungen für Warenlieferungen, die vielfach den benutzten Finanzverhältnissen der osteuropäischen Geschäftswelt entsprechend gegen langfristige Wechsel geleistet wurden, bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten als verloren zu betrachten waren, um so mehr, als die kriegerischen Staaten durch ihre Moratorien die Nichtbezahlung der geschuldeten Beträge zu den vereinbarten Zahlungssterminen gänzlich launförmig und den industriellen Unternehmungen dadurch ein harter Ausfall ihrer rollenden Betriebsmittel verurteilt wurde, die plötzliche und behauerliche zeitliche Unterbindung jeder Warenzufuhr nach dem Orient sowie nach Ost- und Südosteuropa, dessen Handels- und Geschäftsverkehr in noch höherem Maße als der deutsche von den politischen Verwicklungen in der Levante getroffen wurde, hatte auch sonst noch empfindliche pecuniäre Verluste im Gefolge, deren Höhe zahlenmäßig schwer abzuschätzen ist. Da man anfänglich glaubte, die kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan würden durch ein energisches Eingreifen der Großmächte sehr bald beendet werden, hatte man in zahlreichen Industriezweigen die laufenden Bestellungen auf Rohmaterialien nicht nur nicht annulliert, sondern auch trotz der mangelnden Aufträge die Arbeitskräfte im Dienst gehalten, da man nach der für bald erwarteten Wiederherstellung des Friedens auf weitere und größere Vorkaufträge rechnete. Infolge dessen traten im Laufe der Monate, ohne daß entsprechende Einkünfte zu verzeichnen waren, darunter weitere Anforderungen an die Betriebsmittel der vertriebenen Unternehmungen heran, deren Abwicklung sich bei der steigenden Spannung auf dem Weltmarkt besonders verheerend gestaltete.

Die Handelskammern des industriereichen Königreichs Sachsen begreifen überhaut die Schwierigkeiten der Weltbeschaffung als die schwerste Schädigung, die dem deutschen Wirtschaftsleben aus den kriegerischen Verwicklungen am Balkan erwachsen ist. Sie traf, wenn auch diese am härtesten, die nach dem Orient exportierenden Industriezweige doch nicht allein, sondern übte ihren lähmenden Einfluß auf das gesamte deutsche Erwerbsleben aus. Auch die gegenwärtige rückläufige Bewegung der wirtschaftlichen Konjunktur steht mit ihr in unauflösbarem Zusammenhang. Die Schwierigkeiten des Weltmarktes wurden noch vergrößert durch die Befürchtung, daß sich aus den Streitigkeiten auf dem Balkan ein allgemeiner großer europäischer Krieg entwickeln könne. Viele Privatpersonen, die, durch den bisherigen, teilweise glänzenden Geschäftsgang angezogen, ihre Kapitalien den Banken oder einzelnen industriellen Unternehmungen zur Verfügung gestellt hatten, wurden ängstlich und zogen ihre Gelder gerade in dem Augenblick zurück, wo sie am wenigsten entbehrlieh waren. Alles dies wirkte zusammen und hatte zur Folge, daß zahlreiche Unternehmungen der sogenannten Leichtindustrie, die sich dank der vorangegangenen gewinnbringenden Geschäftsjahre zu einer gewissen Unabhängigkeit von dem Bankkapital emporgearbeitet hatten, jetzt wieder in mehr oder minder umfangreiche Rückschläge gegenüber dem Bankkapital zurückgeworfen sind, dessen lästige Fesseln um so drückender zu werden drohen, als bei der infolge des monatelangen Kriegsausstandes im Orient völligen finanziellen Erschöpfung der Balkanstaaten wie auch eines großen Teiles der österreichischen Handelswelt an eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaftsverkehrs und Warenhandels nach der Levante noch auf lange Zeit hinaus nicht gedacht werden kann. Die Schädigung ist um so bedauerlicher, als sich die schädigenden Wirkungen nicht nur in der Keramikindustrie, den verschiedenen Fabrikationszweigen der Bekleidungsbranche, die Tuch-, Flanell-, Spitzen-, Strumpfindustrie, der Manufakturwaren- und Musikinstrumentenfabrikation usw. geltend machen, sondern namentlich auch die Hausindustrie des ländlichen Erzeugnisses, des Thüringer- und Frankfurter- und der sächsischen Gehirnschreiber stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Auch das Handwerk der Industriezweige Mitteldeutschlands, das durch die Anfertigung der Versandartikeln an dem Auslandhandel ein lebhaftes Interesse besitzt, hat manche empfindliche Einbuße zu beklagen.

Zum 70. Geburtstag des bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld.

Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht aus Anlaß des 70. Geburtstages des bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen von v. Lerchenfeld, einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Die Würdige, herzlichen, Gebenens und hoher Verehrung werden dem bayerischen Staatsmann bei seinem Eintritt in ein

neues Jahrestakt seines an Arbeit, Verdiensten und Erfolgen reichen Lebens geleitet. Graf Lerchenfeld, der sich einer beiseitigen geistigen und körperlichen Freiheit erfreut, kann an diesem Tage auf 45 Jahre hindurchen Wirkens und vorbildlicher Pflichterfüllung im Dienste eines Reichstaates zurückblicken. Seit fast einem Menschenalter ist Graf Lerchenfeld in dem bedeutungsvollen und umfassenden Wirkungskreis tätig, der sich im Jahre 1880 in der Reichsstaatskanzlei seinem durch Bildung wie staatsmännische Begabung gleich ausgezeichnetem, regem und reichem Wirken erschloß. In dem Vertrauen seiner Vorgesetzten, gestützt durch die Unterstützung dreier deutscher Kaiser und Könige von Preußen, hat er mit vollem Erfolg die herzlichen und innigen Beziehungen zu pflegen verstanden, die die erlauchten Dynastien Wittelsbach und Hohenzollern verbinden. In seiner Wirksamkeit als stimmungsführendes Mitglied des Bundesrats hat er es allseitig verstanden, die engeren Beziehungen der bayerischen Interessen mit jener Hochachtung des Reichsgesandens zu vereinigen, die im nationalen Interesse begründet ist. Mit den Ereignissen der letzten drei Jahrzehnte deutscher Geschichte ist die Tätigkeit des Grafen Lerchenfeld eng verknüpft, der auf den Erneuerungstagen dieser Epoche maßgebend die Entwicklung des Reiches sich einem Einzelgänger gewidmet hat. In seinem höchsten Wirkungskreise vereinigen sich die Gedanken aller, die wissen, was die Persönlichkeit und das Wirken des Grafen Lerchenfeld für Bayern und das Reich bedeuten, zu den warmsten Glück- und Segenswünschen, und zu der aufrichtigen Hoffnung, es möchten ihm noch lange Jahre ungetrübter, gesunder, glücklicher Tätigkeit im Dienste seines Vaterlandes und engeren Vaterlandes vergönnt sein.

Das kaiserliche Reichsregiment in Berlin, das dem bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld in Berlin aus Anlaß von dessen 70. Geburtstag hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Graf v. Lerchenfeld! Es ist Ihnen am 12. Oktober festlich, in erfreulicher Freude und Müdigkeit Ihr 70. Geburtstag zu feiern. Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche sind Ihnen zu dem Gelingen gewidmet, das Sie entgegen gehen. Er bietet mir willkommenen Anlaß, meine warmen Wünsche für die vielen hervorragenden Dienste zu betonen, die Sie, mein lieber Graf, dem kaiserlichen Haus und dem Staate in einer langen und ehrenvollen Laufbahn geleistet haben. Seit 45 Jahren im Staatsdienst lebend, seit 33 Jahren als bayerischer Gesandter in Berlin, haben Sie sich durch Ihre beispiellose Treue und in allen den höchsten erforderten Tätigkeiten, auf die Sie zurückblicken können, eine vorbildliche Wirksamkeit entfaltet. Verfügt auf umfassende Sachkenntnis und Erfahrung, haben Sie bei der Reichsleitung wie bei der preussischen Regierung die Interessen Bayerns mit unermüdlicher Hingabe und reichem Erfolg vertreten und verstanden, was Sie in dem Reichsgesandensamt wie auf der Behauptung der Interessen Ihres Heimatlandes bezeugen. Ihre Tätigkeit als Mitglied des Deutschen Bundesrats zu einer für das Reich und für Bayern in hohem Grade erfruchtigend gestaltet. Für all diese Frauen und unerschütterlichen Dienste, welche die Geschichte Bayerns bereichert, erlauben Sie mir, Ihnen herzlich und aufrichtig den herzlichen Glückwunsch zu sagen, den ich Ihnen in freudiger Schaffenskraft mit und dem Lande erhalten: das ist der von Herzen kommende Wunsch, mit dem ich Ihnen 70. Geburtstag geleite. Mit der Verankerung meiner herzlichsten Gefühle in die Ihr hochgeachteter Reichsregiment.

Jagdhofhaus Briesberg, den 10. Oktober 1915.

Ein unerhörter Vorgang.

Wir entnehmen der „Mtat. Reichskorr.“ folgende Zeilen:

Der Signaturakt des Stadtrats von Kaiserslautern ist am 2. Oktober der Schluß eines unerhörten Vorganges gewesen. Der Stadtrat, in dem die Sozialdemokratie die Mehrheit besitzt, hatte sich mit der Eingabe der Kriegsanleiherliste um Weisung zu ihrer für den 18. und 19. Oktober geplanten Gedächtnisfeier zu beschäftigen. Oberbürgermeister Hofrat Dr. Küpper empfahl nach dem Berichte der „Mtat. Reichskorr.“ die Bewilligung u. a. mit folgenden Worten:

Ich sehe in den Verehrungsläusen von 1813 das Ereignis, das das deutsche Volk, das in dem Land des Rheingebirgs gebildet war, den feinsten Feiern und die feinsten Feiern empfängt hat, das es dann in seiner Fortsetzung, in den späteren Kämpfen von 1870, auf dem gemacht hat, was es jetzt ist und ihm die Weisung für seine kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung gegeben hat. Gerade wir in der Pfalz haben doch alle Bewilligung, derartige Feiern zu feiern. Was waren denn gerade für und hier die Folgen der Festsetzung des deutschen Volkes und seines Niederganges? Das wir von Deutschland abgetrennt waren und an Frankreich fielen. Und eine Folge der Verehrungsläusen war doch gerade, daß wir wieder deutsch geworden sind, und ich glaube, jeder Deutsche — und wir alle fühlen uns ja als Deutsche — insbesondere aber wir Pfälzer, die dadurch zum deutschen Stamme zurückgefunden sind, haben alle Bewilligung, derartige Feiern zu feiern!

In dieser Stelle machte der sozialdemokratische Stadtrat Klement den Widerspruch: „Ob wir bei Deutschland besser gefahren sind als bei Frankreich, das ist die Frage!“ Die Erwiderung des Oberbürgermeisters blieb bei der großen Unruhe, die dieser Widerspruch hervorrief, zum Teil unverständlich. Was der Bericht an entgegennahmenden Worten des Oberbürgermeisters enthält, ist merkwürdig schwach und matt. Hier hätte eine Wertigkeit hineingetragen, die sich durch einen noch so großen Mann hindurch geltend machen würde, oder bei unüberwindlicher Hilfe von selbst Gehör gefunden hätte. Nicht gerne werden wir das Wort an, aber hier hat sich einmal die vaterlandlose Gefinnung eines Mittelalters der

Sozialdemokratie öffentlich kundgegeben — nicht des ersten besten Mittelalters, sondern eines Mannes, der neben der Stadtratswürde von Kaiserslautern das Amt eines bayerischen Landtagsabgeordneten sein eigen nennt!

Deutsches Reich.

Liberaler Entstellungen.

Der Landtagsabgeordnete General v. Dillfurt sendet dem „Berliner Tageblatt“ folgende Berichtigung:

In der Wendausgabe vom 30. September d. J. ergab sich dem „Berliner Tageblatt“, antwortend an den Bericht über ein Gemeindefest im 19. bayerischen Bezirksamt am 28. September und über einige von mir dort gesprochene Worte: Ich habe unter anderem im Vorabend der Reichstagswahl in einer Rede den Wählern des Wahlkreises Galtzheim-Gardelungen gesprochen: „Der morgen nicht Herrn v. Kröber wählt, ist ein Sündenstift!“ Diese, feinerzeit vom „Gardelungen Tageblatt“ verbreitete, von mir sofort öffentlich berichtigt, trotzdem namentlich vom „Berliner Tageblatt“ wiederholt behauptung ist falsch. Ich habe selbstverständlich die mir in den Mund meiner Worte nicht gesprochen. Ich habe vielmehr am Schluß meiner Rede am 11. Januar 1912 nur an die Freunde und Bekannten des Herrn v. Kröber die dringende Aufforderung gerichtet, sich am 28. September durch Nichtsein von der Erfüllung ihrer Wahlpflicht und von der Stimmabgabe für ihren Kandidaten v. Kröber abhalten zu lassen, und habe diese Mahnung mit den Worten geschlossen: „Ein Sündenstift, wer ihn morgen im Stiche läßt!“

Kurz und bündig.

Der Verein Deutscher Eisenbahn- und Stahlindustrieller hat seinen Mitgliedern empfohlen, zur Vereinfachung des Schreibens und zur Reinigung des kaufmännischen Briefverkehrs sämtliche Begriffsformeln zu meiden und auch alle anderen überflüssigen Redensarten aufzugeben. Der Deutsche Verband für das kaufmännische Unternehmertum hat nun im Interesse des Interesses in der Handelskorrespondenz die Handelskammer Dortmund gebeten, ihm die Ansicht der Kammer zu der Erklärung des Vereines Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mitteilen zu wollen. — Die Kammer hat sich dahin geäußert, daß sie den von dem genannten Verein betretenen Weg für einen a. a. o. b. a. n. hält und hält es ferner für durchaus zu wünschen, daß diese Vereinerung sobald als möglich sich weiter verbreite.

Das Handwerk und der Mittelstand.

Eine Verpredung des Verhältnisses zwischen dem Handwerk in der Rheinprovinz und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband war der Grundbesand der Handwerker-Ausgabe, zu der die Düsseldorf Handwerkskammer, der Rheinische Genossenschaftsverband und der Rheinische Handwerkerbund eingeladen hatten. An der überaus zahlreich besuchten Versammlung nahmen auch Vertreter der Regierung, der Stadt Düsseldorf, der Industrie, mehrerer Handelskammern, vieler Handwerkskammern und eine Anzahl hoch- und niedriger Beamten teil. Bei den Begrüßungen hielt Hr. Dr. Deumer eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Wenn Sie die Vorgänge in unserm deutschen Wirtschaftsleben aufmerksam betrachten, wird keinem von Ihnen entgangen sein, daß die Verhältnisse sich allmählich so gestalten haben, daß an die deutschen Gewerbetreibenden die Verantwortung für den wirtschaftlichen Zustand mehr und mehr übertragen werden muß, als das, was uns treibt. (Sehr große Zustimmung.) Denn das Gewerbe wird nur dem gemeinsamen Feind der Gewerbetreibenden zugleich. Ich erlaube deshalb im Namen der von mir vertretenen Industrie, daß wir zu solcher Gemeinschaftsarbeit mit Freude bereit sind. Es kann kein Zweifel sein, daß es gewisse Gebiete und gewisse Interessen gibt, bei denen man sich nicht nur vor im Wettbewerb gegenübersteht, aber ferner ist es, gibt es mehr Interessensgebiete, auf denen wir zusammengehen können zum Nutzen des ganzen deutschen Erwerbslebens. Die Industrie ist um so mehr bereit, als die Landwirtschaft und diese Gemeinschaftsarbeit bei den Grundbesand des Gewerbes, mehr an Interessen und ein, als das, was uns treibt. (Sehr große Zustimmung.) Denn das Gewerbe wird nur dem gemeinsamen Feind der Gewerbetreibenden zugleich. Ich erlaube deshalb im Namen der von mir vertretenen Industrie, daß wir zu solcher Gemeinschaftsarbeit mit Freude bereit sind. Es kann kein Zweifel sein, daß es gewisse Gebiete und gewisse Interessen gibt, bei denen man sich nicht nur vor im Wettbewerb gegenübersteht, aber ferner ist es, gibt es mehr Interessensgebiete, auf denen wir zusammengehen können zum Nutzen des ganzen deutschen Erwerbslebens. Die Industrie ist um so mehr bereit, als die Landwirtschaft und diese Gemeinschaftsarbeit bei den Grundbesand des Gewerbes, mehr an Interessen und ein, als das, was uns treibt. (Sehr große Zustimmung.)

Den ersten Vortrag hielt der Syndikus der Düsseldorf Handwerkskammer Dr. Wilden über die Organisation des Handwerks und ihre Bedeutung für die Öffentlichkeit und in besonderer über die Aufgaben und das Tätigkeitsgebiet der gesellschaftlichen Organisationen des Handwerks. Er zeigte, wie Anzeigen und die Handwerkskammern nicht bloß berufen sind, ideelle Aufgaben zu erfüllen, sondern auch instand zu sein, die Gebung des Handwerks praktisch in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu arbeiten. Nicht nur gegenüber der Industrie, auch gegenüber der Landwirtschaft habe die Handwerkskammer immer betont, daß gemeinsame Interessen des Handwerks mit ihr verbunden sind. Schon längst hat das rheinische Handwerk mit der Rheinischen Landwirtschaftskammer übereinstimmend gemeinsame Arbeiten zwischen den Handwerkskammern und der

Vertical text on the left margin, including names and numbers.

Randwirtschaftskammer sein. gemeinsame Grundlätze aufgestellt worden, nach denen das Handwerk auf dem Lande gefördert und gefördert werde. Diese Bemühungen seien nicht ohne Erfolg geblieben. Es müsse alles angestrebt werden, eine Vertiefung in der äußeren Organisation des Handwerks zu verhindern. Wenn es um soziale Organisationen neben- oder einander beständen, seien Meinungsverschiedenheiten leicht gegeben. Das müsse verhindert werden. Dem Handwerk die Einigkeit not, und nur durch Einigkeit werde es Einfluss auf die öffentliche Meinung gewinnen.

Die Frage, ob Lieferungsverband oder Genossenschaft die bessere und wirtschaftlichere Form bei der Uebernahme von Lieferungen für das Handwerk sei, erörterte der Vorsitzende des Rheinischen Genossenschaftsverbandes Abgeordneter a. D. Dr. Fuchs aus Köln. Er kam zu dem Schlusse, daß für die feste Form der Vereinigung die Vorteile auf juristischen, finanziellen und einkaufenden Gebieten lägen und daß dazu die Genossenschaft die geeignetere Form sei.

Ueber die Stellungnahme des Rheinischen Handwerks in der Mittelstandsbewegung und zum Reichsdeutschen Mittelstandsverband sprach im letzten Vortrag der Genossenschaftsleiter Dr. Eijer aus Guxforden im Namen des Rheinischen Handwerksverbandes. Wenn wir es auch als unbedingte Notwendigkeit ansehen können, daß eine Vertiefung aller Kreise des Mittelstandes gesucht werden muß, so gibt es doch eine Reihe Handwerksvereine, die nur in einer reinen Landesorganisation bearbeitet werden können. Damit ist keineswegs gesagt, daß wir nicht den Blick auf die Aufgaben der großen Mittelstandsbewegung hingelenkt haben. Wir haben die alte Devise aufgenommen: Getrennt markieren, vereint schlagen! Aber wir verlangen, daß man den Landesorganisationen des Handwerks ermöglicht, lebensfähig zu bleiben, und daß die rheinischen Kommunen und Handwerkervereine, soweit sie sich organisieren wollen, dies im Rheinischen Handwerksverband tun. Wir müssen weiter verlangen, daß die Handwerkskammern und der Genossenschaftsverband auch in einer gesamten Organisation des Mittelstandes den ihnen gebührenden Platz erhalten. Wir müssen auch verlangen, daß in der gesamten Mittelstandsbewegung dem Handwerk seine eigene Stellung und seine Aufgabe, seine eigenen Interessen selbst zu wahren, nicht geschmälert wird.

Rebels Erbbschaft.

Der „Bormärts“ hatte kürzlich gemeint, die Hinterlassenschaft Rebels betrage etwa 400 000 Taler, genaue Aufstellungen seien aber noch nicht erfolgt. Der „Bormärts“ hat sich nun aber aus Berlin geschrieben, daß Rebel zu Lebzeiten in Berlin neben einem Jahreseinkommen von über 20 000 Mark ein Vermögen von 670 000 Mark veräußert habe, wozu noch Vermögenwerte in der Schweiz kämen. Der „Bormärts“ wird sich zu dieser Angabe wohl äußern müssen. Im übrigen dürfte es bei den „Genossen“ selber einigere Meinungen erregen, daß Rebel der Partei nur einen recht winzigen Bruchteil seines Vermögens vermachte hat.

Vierabende auf Kosten der Steuerzahler?

Für die Unteroffiziere der Reserve des Bezirkskommandos Hannover finden am Freitag monatlich militärische Vortragsabende statt, an die sich dann ein „Vierabends“ anschließt. Der „Bormärts“ (Nr. 292) wittert natürlich darin allerlei Ungehörlichkeiten und erfindet sich selbstnehmend, wer die Kosten dieser Veranstaltung trägt, da doch im Militärstatut keine Position enthalten sei. Wir können den „Bormärts“ beruhigen, niere aufzukunftsigen Reserveoffiziere tragen selbstverständlich die Kosten dieser Abende aus der eigenen Tasche. Nur böser Wille und Agitationslust konnten auf die Vermutung kommen, daß die Kosten, etwa wie die für den Neuenfelder Parteitag, aus den Taschen unserer Arbeiter genommen würden.

Eine neue Laufbahn im kaiserlichen Forstdienst.

Ueber eine neue Laufbahn im kaiserlichen Forstdienst, die seit kurzer Zeit eröffnet worden ist, wird uns folgendes mitgeteilt:

Die seit kurzem geltenden neuen Vorschriften des Randwirtschaftsministeriums über die etatsmäßige Anstellung und Ausbildung der Forstschreiber und Forstschreibergehilfen haben dem kaiserlichen Forstbeamten eine gute und neue Laufbahn eröffnet. Die etatsmäßigen Forstschreiberstellen können engültig nur durch Verleihen werden, deren Befähigung zur Abgabe rechnemäßiger Bescheinigungen anerkannt worden ist. Die Befähigung der neu übernehmenden oder freigeordneten etatsmäßigen Forstschreiberstellen erfolgt auf Grund besonderer ministerieller Genehmigung für jeden Fall durch die Regierung. Richter, denen die Befähigung zur Abgabe rechnemäßiger Bescheinigungen noch nicht zuerkannt worden ist, können auf etatsmäßige Forstschreiberstellen auf Probe angestellt werden. Diese Anstellung darf nicht länger als höchstens 1 Jahr dauern. Durch die Ernennung zum Richter unter Verleihung einer etatsmäßigen Forstschreiberstelle sind die Versorgungsansprüche der Annäherung des kaiserlichen

Forstschreiberdienstes im Sinn der Bestimmungen über Vorbereitung und Anstellung in diesem Dienst in gleicher Weise durch die Ernennung zum Richter ohne Probe als erfüllt zu betrachten. Die Einberufung und Uebernahme eines nichtetatsmäßigen Forstschreiberbeamten in den Forstschreiberdienst soll erst nach bestandenem Richterprüfung erfolgen. Hat der Beamte die drei Monate den Forstschreiber einer Oberförsterei selbständig verrichtet, so kann ihm die Befähigung zur Abgabe rechnemäßiger Bescheinigungen von der Regierung zuerkannt werden. Die Dienstbezüge des als etatsmäßiger Forstschreiber angestellten Forstschreibers sind in jeder Beziehung denen des Richters mit Probe gleich. Insbesondere kann diesen Beamten auch eine Stellenzulage gewährt werden. Eine Dienstpauschalenschildigung steht ihnen in jedem Falle zu. Der Dienst des Beamten des Forstschreiberdienstes besteht in dem eigentlichen Forstschreiberdienst und in dem Forstschreibergehilfen. In der Regel bezieht sich die Probezeit auf drei und vier Jahre aus, ehe der Annäherung von einer Probe zum Eintritt der Probezeit angestrichelt wird. Wenn der Annäherung dann die Probezeit angestrichelt ist, folgt gewöhnlich eine ebenfalls lange dauernde Probezeit als Richter, und dann erst erfolgt die etatsmäßige Anstellung. Ein Annäherung auf eine Probezeit im mittleren niedrigen Eisenbahnbedienst. Hier dauert die Zeit von der Veranlotung bis zur Einberufung im Durchschnitt 1½ bis 2½ Jahre. Daraus schließt sich eine Ausbildungszeit von zwölfmonatlicher Dauer, und dann folgt, vorausgesetzt, daß die Prüfung bestanden wird, eine drei- bis vierjährige Probezeit als Aspirant, so daß also in der Regel 5½ bis 6½ Jahre von der Notierung bis zur endgültigen Anstellung vergehen. Einzelne Fälle haben sich a. D. so gestaltet, daß ein Annäherung, ein Aspirant, bei einer Regierung vom 1. Oktober 1908 bis zum 29. Juni 1912 von der Notierung bis zur Einberufung waren mußte. Ein Annäherung auf eine Probezeit durchschnittlich etwa zwei Jahre, es gibt allerdings auch Ausnahmen, in denen die Annäherung nur wenige Monate oder gar nur wenige Wochen zu machen brauchen, in letzteren Fällen handelte es sich aber meist um Annäherung auf Kosten im Kaiserpersonal, die im allgemeinen um vieles schneller in eine sichere Stellung gelangen, als ihre Kollegen, die auf Anstellung im nichtetatsmäßigen Eisenbahnbedienst waren. Abgesehen davon, daß die Einberufung auf Kosten im Kaiserpersonal ebenfalls früher erfolgt, dauert auch die Ausbildung nur kurze Zeit, nämlich bis Monate, und dann erfolgt bereits die etatsmäßige Anstellung als Militärannäherung, wozu sich die weitere Ausbildung im Jagdforstbedienst schließt. Auf diesem Wege können die Annäherung schon in zwei bis drei Jahren zur Anstellung gelangen.

Die künftigen Aussichten der Militäranwärter.

Ueber die künftigen Aussichten der Militäranwärter wird der „Vf.“ auf Grund einer Statistik geschrieben: Es geht sich, daß sich die Einberufungsaussichten für Militäranwärter hinsichtlich des mittleren Dienstes in der Regel recht ungünstig gestalten. Die Bewerber werden zwar, ganz gleich, ob es sich um Weichselbehörden oder um Stammalbehörden handelt, regelmäßig und richtig voranlotet, es zeigt sich aber, daß eine Einberufung in absehbarer Zeit vielfach für die Annäherung ausgeschlossen ist. In der Regel bezieht sich die Wartzeit bis auf drei und vier Jahre aus, ehe der Annäherung von einer Probe zum Eintritt der Probezeit angestrichelt wird. Wenn der Annäherung dann die Probezeit angestrichelt ist, folgt gewöhnlich eine ebenfalls lange dauernde Probezeit als Richter, und dann erst erfolgt die etatsmäßige Anstellung. Ein Annäherung auf eine Probezeit im mittleren niedrigen Eisenbahnbedienst. Hier dauert die Zeit von der Veranlotung bis zur Einberufung im Durchschnitt 1½ bis 2½ Jahre. Daraus schließt sich eine Ausbildungszeit von zwölfmonatlicher Dauer, und dann folgt, vorausgesetzt, daß die Prüfung bestanden wird, eine drei- bis vierjährige Probezeit als Aspirant, so daß also in der Regel 5½ bis 6½ Jahre von der Notierung bis zur endgültigen Anstellung vergehen. Einzelne Fälle haben sich a. D. so gestaltet, daß ein Annäherung, ein Aspirant, bei einer Regierung vom 1. Oktober 1908 bis zum 29. Juni 1912 von der Notierung bis zur Einberufung waren mußte. Ein Annäherung auf eine Probezeit durchschnittlich etwa zwei Jahre, es gibt allerdings auch Ausnahmen, in denen die Annäherung nur wenige Monate oder gar nur wenige Wochen zu machen brauchen, in letzteren Fällen handelte es sich aber meist um Annäherung auf Kosten im Kaiserpersonal, die im allgemeinen um vieles schneller in eine sichere Stellung gelangen, als ihre Kollegen, die auf Anstellung im nichtetatsmäßigen Eisenbahnbedienst waren. Abgesehen davon, daß die Einberufung auf Kosten im Kaiserpersonal ebenfalls früher erfolgt, dauert auch die Ausbildung nur kurze Zeit, nämlich bis Monate, und dann erfolgt bereits die etatsmäßige Anstellung als Militärannäherung, wozu sich die weitere Ausbildung im Jagdforstbedienst schließt. Auf diesem Wege können die Annäherung schon in zwei bis drei Jahren zur Anstellung gelangen.

Beschäftigung von Kandidatinnen des höheren Schulamts im Ausland.

Man schreibt uns: Seit Einführung der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen liegt die Unterrichtsverwaltung bekanntlich Wert darauf, daß Kandidatinnen der neueren Sprache die Hälfte ihres Probejahres im Interesse der Schule und ihrer eigenen Weiterbildung in dem praktischen Gebrauch der neueren Sprachen in einem Lande französischer oder englischer Zunge zubringen. Jetzt hat der Kultusminister verfügt, daß auch Kandidatinnen des höheren Schulamts für die neueren Sprachen während der einen Hälfte des Probejahres in einem Lande französischer Zunge oder in England oder den Vereinigten Staaten zu bringen dürfen. Ueber die Verwendung der im Ausland vorzubereiten sechs Monate im schlaunliche Nachweise vorzuliegen. Falls diese genügen, darf das Rezipientenskollektivum die im Ausland verbrachte Zeit als einen Teil des Probejahres betrachten.

Verhängung der Zigeunerplage im neuen Strafrecht.

Wie uns mitgeteilt wird, sind zur Lösung der schon seit langen Jahren ihrer Erledigung harrenden Zigeunerfrage von der Strafrechtskommission in dem Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch umfangreiche gesetzliche Maßnahmen getroffen worden. Es wurden im 22. Abschnitt, der von der Zurechnbarkeit um handelt, in § 314 ein Absatz eingefügt, wonach die Strafe des Absatz 1 (Randstreicherei) Verlorenen trifft, die bandenmäßig aus Arbeitsscheu oder aus Bang zu ungeordnetem Leben, sei es auch nicht mittellos, im Lande umherziehen. Diese Bestimmung ist insbesondere im Hinblick auf das Zigeunerunwesen ge-

troffen worden. Im selben Abschnitt wurde in § 312 (Straftaten sinnlos Zurechnung) die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe erhöht. Zur Bekämpfung der Zigeunerplage ist noch eine weitere Regierungsverordnung in Vorbereitung, die eine bedeutende Erleichterung des Kampfes gegen die Zigeuner bringen wird. Es soll nämlich in Winden eine Nationalzentrale für das Zigeunerwesen errichtet werden, die das Ergebnis der mehrjährigen Verhandlungen der deutschen Bundesstaaten ist. Die preussische Regierung hat sich mit der Errichtung dieser Zentrale, sowie mit neuen Grundlätzen zur einheitlichen Behandlung des Zigeunerwesens einverstanden erklärt und der Bundesrat, daß auch die übrigen süddeutschen Staaten sowie Sachsen und die holländischen Staaten einer derartigen Regelung zustimmen. Auf dieser Basis sind nun in Kürze die notwendigen Maßregeln zu erwarten. Diese sollen in einer gemeinsamen Bekämpfung der Wirkstoffe des Zigeunerwesens bestehen. Man will das bisher übliche Ein- und Gerichtliche der Zigeuner zwischen den einzelnen Bundesstaaten verbieten, ferner soll nach Bedarf eine Bezeichnung der Zigeuner durch Gendarmen und Polizeibeamte über die Grenzen der Bundesstaaten hinaus bis zur Ablieferung an die Dienststelle des anderen Staates erfolgen, und das „Ab-schieben“ der Zigeuner soll stets gleich über die Reichsgrenze erfolgen. Endlich ist noch beabsichtigt, mit Hilfe der Postlokalpost die Identität der Zigeuner festzustellen und die Fingerabdrücke in der Zentralstelle zu Winden aufzubewahren.

Chinesische politische Nachrichten.

Die Stärke der Fraktionen im Abgeordnetenhaus. Ueber die Fraktionsstärke der einzelnen Parteifraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses sind in der Presse unrichtige Angaben verbreitet worden. Nachdem sich jetzt alle notwendigen Abgeordneten erklärt haben, zeigen die Parteien folgende Stärke unter Berücksichtigung der in den letzten Monaten eingetretenen Veränderungen infolge von Erlassungen und Todesfällen:

- Konservative 148 (darunter zwei Subalternen: Gein (4. Kasse) und Ballmann (2. Winden), wirtschaftliche Vereinigungen).
 - Freikonervative 54 (darunter zwei Subalternen: Sengsbarger (13. Kasse), Freiberger von Scheinigt (Wies) (6. Opeln).
 - Nationalliberale: 71 (darunter als Subalternen: Schubert (5. Kasse), erzieht sich durch Ableben zwei Kandidaten: 2. Wilsdorf (bisher Dr. Günzmann), 4. Koenig (bisher Engelsmann).
 - Centrum 108.
 - Christlich-sozialistische Volkspartei 40.
 - Socialdemokraten 10.
 - Fraktionssios 3 (Dr. Gaignat und die Damen Stöck-Pendberg-Straussager und Wiften).
- Die Zahl der Doppelmandatare beträgt jetzt 45 (15 Konservative, 14 Centrum, 6 Freikonervative, 4 Freikonervative, 2 Nationalliberale, 3 Polen, 1 Socialdemokrat).
- * Amtliches Wahlergebnis. Bei der vorgestrigen Reichstagswahl in 4. sächsischen Reichstagswahlkreise (Dresden - Bautzen) wurden 58 512 Stimmen abgegeben; davon erhielten Dr. Gatzmann, Kandidat im Reichstag, (Stimm.) 14 242, Dr. Köppler, Kandidat im Reichstag, (Stimm.) 11 035 und Dr. Arbeitersekretär in Dresden, (Soz.) 31 202 Stimmen. Somit ist Sud (Soz.) gewählt.

Ausland.

Der König von Spanien verläßt. Der König, der vorgestern Abend an einem Ball im Casino zu Cartagena teilnehmen sollte, ist nicht an Land gegangen. Wie „Imparcial“ meldet, ist der König dem Ball wegen einer leichten Verletzung am Bein ferngeblieben.

Ein neues Schiedsgericht.

Wie das Neusterische Bureau erfährt, wird die Einsetzung eines Schiedsgerichts zwischen Frankreich, England und Spanien einerseits und Portugal andererseits vorbereitet, das sich mit der Frage der Konfiszierung von Eigentum zu den oben genannten Staaten jugendlicher Kongregationen, die seitens der portugiesischen Republik erfolgt ist, beschäftigen soll.

Zum Tode des Fürsten Kasura.

Fürst Kasura, Japans berühmtester Staatsmann, hat seine Augen für immer geschlossen. Graf Taro Kasura - gekürtet wurde er erst vor einigen Jahren - wurde im Jahre 1848 in Chosiu geboren und zeichnete sich schon 1864 als einfacher Samurai in den Kämpfen seines Clans gegen die vereinigte Flotte der Engländer, Franzosen und Amerikaner aus. Während der Wirren des Jahres 1868 fiel ihm die Bekämpfung des Kaiserpalastes in Kioto zu. Er nahm an auch an der Bekämpfung des den Tokugawa-Vertraggebliebenen Abzug-Clans im Norden von Japan teil. Vom September 1870 an studierte er in Berlin in drei Jahre lang Kriegerwissenschaften und war von 1871-1878 Militärratgeber in der neuen Reichshauptstadt, trotz oder

Möbel-Fabrik Vereinigter Tischlermeister

HALLE a. S. **Kl. Steinstraße 6.**

Dauernde Ausstellung **Geogründet 1832.**

Werkstätten für Wagnereinrichtungen.

Fernsprecher 642.

nach seiner Heimkehr in die Verwaltung über. Seit 1888 war er als Frontoffizier und im Kriegsministerium tätig. Im japanisch-chinesischen Kriege trat er in den Schlachten bei Chilian und Pingfang und bei der Belagerung von Nintschang und Jingfong hervor. Seine Ernennung zum Gouverneur von Formosa war nur ein kurzer Zwischenfall. Vom Januar 1898 an war er Kriegsminister, trat aber im November 1900 aus dem für vorher gebildeten Kabinett des Marquis Ito aus, um im Juni 1901 dessen Nachfolger als Ministerpräsident zu werden. Im Dezember 1903 wurde er in den neugebildeten großen Kriegsrat des Kaiserlichen Hauptquartiers berufen. Nach Schluß der russisch-japanischen Allianz erhielt er den Grafen- und vor einigen Jahren auch den Fürstentitel.

Luffahrt.

Karte der verbotenen Luftzonen.

Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten gibt in einer amtlichen Note bekannt, daß die ständige Ausschreibungskommission für den 16. Oktober einberufen werde, um deren Ansicht über die vom Generalstab und seinem Ministerium ausgearbeiteten Karte der verbotenen Luftzonen einzuholen. Diese Karte werde sodann der deutschen Regierung überreicht werden. In der Note wird ferner erklärt, daß die französische Regierung schon vor dem Schluß des französisch-deutschen Luftschiffvertrages einen Kartenausschnitt für die Luftschiffahrt verbotenen Zonen vorbereitet habe, daß sie diese Frage jedoch infolge der von der deutschen Regierung überreichten Karte der verbotenen Zonen einer neuen Prüfung unterziehen müsse.

Der französische Kriegsminister Etienne

wird heute in London bei der Eröffnung des neuen Flugparades bezeugen und die Frage der Auflassung der dortigen Festungswerke prüfen, welche von der Bevölkerung seit langem gefordert wird.

Vermischtes.

Untergang des englischen Dampfers „Volturno“.

Liverpool, 11. Okt. Die Guarantinie hat heute früh 6 Uhr 20 Min. ein drahtloses Telegramm von ihrem Dampfer „Germania“ erhalten, wonach der Uraniumlinie gehörige Dampfer „Volturno“, der auf der Fahrt nach New-York begriffen war, am Morgen des 10. Oktober um 9 Uhr 20 Min. in 48 Grad 25' Breite und 34 Grad 33' Länge in Brand geraten war, im Stich gelassen worden sei. Die Leberlebenden seien aufgefunden worden. Die Zahl der Personen, die durch seine Aufschwungung getötet wurden, beträgt: „Germania“ 11, „La Touraine“ 40, „Minnapota“ 30, „Wappahannock“ 19, „Esar“ 102, „Verona“ 29, „Monsieur“ 20, „Greenland“ 30, „Grafen Kurfürst“ 105 und „Seydlitz“ 36, im ganzen 521 Personen.

Unvollständige Listen der Getöteten befinden sich an Bord der „Germania“ und werden von Capitanen abgelesen werden. Der Uraniummeister des „Volturno“ nennt folgende Zahlen der an Bord befindlichen Personen: 24 Passagiere erster Klasse, 540 dritter Klasse und 93 Mann Besatzung, insgesamt 657 Personen. Von dem Dampfer „Greenland“ wurden aufgenommen der Kapitän der erste, zweite, dritte und fünfte Ingenieur und zwei Telegraphisten. An Bord der „Germania“ befinden sich die Aeltern und der Steward der dritten Klasse, an Bord der „Gan“ der Uraniummeister und der Arzt, an Bord des „Großen Kurfürst“ 19 Personen, deren Namen und nicht bekannt sind.

Die „Evening News“ berichten aus Pittsburgh: Als der Dampfer „Germania“ den drahtlosen Hilferuf vom „Volturno“ empfing, setzte er sich mit Voll Dampf in Bewegung; mit Unterstützung von mehr Seilern machte er 20 Knoten gegen einen rasenden Sturm an. Er erreichte den in „Volturno“ um Mittag und fand ihn am Rudersteil in hellen Flammen. Das brennende Schiff sollte heftig; seine Schrauben hatten sich in die Bootstapfen verwickelt, welche dazu hatten dienen sollen, jedes Boot zu Wasser zu bringen, von denen jedoch nur zwei aus dem Schiff abkamen, während die übrigen vier durch furchtbare Seen an den Schiffseiten geschleudert worden waren; alle Rettungsboote waren extrahiert. Die „Germania“ versuchte vergeblich, ein Boot zum „Volturno“ zu senden, und manövrierte dann innerhalb 100 Fuß von dem brennenden Schiff. Man sah die Passagiere emp auf dem Hinterteil des Schiffes zusammengebrängt, während die Besatzung versuchte, die Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen im Laufe des Nachmittags, als gegen Abend der Sturm sich gelegt hatte, wurden von allen Schiffen Boote ausgesandt, die aber der „Volturno“ nicht erreichen konnten. Als die Nacht hereinbrach, mochte die „Germania“ von ihren Scheinwerfern Gebrauch, um die mit den Wellen kämpfenden Schwärmer und Boote aufzufinden. Um 9 Uhr brachen die Flammen mit heftiger Wut aus; eine Explosion folgte darauf. Das Schiff war nunmehr dem Untergang geweiht. Es wird eine ansehnliche Darstellung von dem Schicksal gegeben, wie der „Volturno“ von mächtigen Dampfern im Stille umgeben ist auf denen sich Tausende von Passagieren auf Deck befinden, und denen es infolge der Bergabwärts des Meeresspiegels, die Hilfe zu bringen. Um 9 Uhr 30 Minuten hörte man im Wasser nahe der „Germania“ Geschrei und sah Rettungsboote auf dem Rettungsbooten im Wasser, ein Scheinwerfermann wurde an Bord geholt. Andere Schiffe verhielten sich. Der Leuchtenschein schwand der „Volturno“ noch, und die Passagiere waren noch immer auf dem Hinterteil zusammengebrängt. Der Segelzug hatte vollständig abgenommen, und eine Flottille von Booten umgab das Deck des „Volturno“.

Zur Einweihung der russischen Völkerfahle.

Am 18. Oktober erfolgt nun aus Leipzig gemeldet wird, die feierliche Einweihung der Fahne der in der Völkerfahle gefallenen russischen Offiziere dem Leipziger Johannistriebob in die Obhut der Gedächtnisstätte. Die Überführung erfolgt unter den höchsten militärischen Ehrenbezeugungen, in Anwesenheit des Großfürsten Christl und der gesamten russischen Deputation. Am nächsten Tage findet dann die feierliche kirchliche Einweihung des Gotteshauses statt und am 18. Oktober, unmittelbar anschließend an die Entfaltung der Völkerfahlebenfalls, am Anlaß des Namenstages des Großfürsten-Prinzen Alexei, ein feierliches Teubium, an dem sich auch der Kaiser, die deutschen Bundesfürsten, der Großherzog-Thronfolger Zarich, Ferdinand und der Kronprinz von Schweden teilnehmen werden.

Auffindung eines altrömischen Theaters.

Eine bedeutende Entdeckung wurde, wie uns aus Rom geschrieben wird, von den Gelehrten gemacht, die zuerst im Auftrage des Kaiserlichen Instituts in der italienischen Provinz Pola Ausgrabungen vornahmen. In Pola haben sich schon früher zahlreiche Reste von Bauwerken aus der altrömischen Zeit gefunden, von denen besonders bemerkenswert ein altrömisches Theater ist. Die Reste dieses Theaters wurden im Jahre 1892 im Institut in Wien dauernd freigelegt, und man ist dazu übergegangen, unter dem Collo del Castello nach Altresten zu graben. Gleich am Beginn dieser Ausgrabungsarbeiten ergab sich ein außerordentliches Ergebnis. Man fand auf die Leberreste großer Mauerwerke, die angeblich die Reste eines altrömischen Tempels waren. Bei der Fortsetzung der Grabungen zeigte sich aber, daß diese Meinung irrtümlich war. Es ergab sich nämlich unzweifelhaft, daß man auf die Reste eines zweiten Theaters aus der römischen Kaiserzeit gestoßen war. Das zweite Theater ist zwar nicht ganz so groß, wie das andere, das seiner Zeit am Fuße des Collo del Castello aufgeführt wurde, die weiteren Ausgrabungen versprechen aber mindestens ebenso interessante Resultate, wie die früheren Funde. Im übrigen ist die Lage des zweiten Theaters ungezweifelhaft schöner als die des ersten. Die Ausgrabungsarbeiten sind jetzt so weit geblieben, daß die Mauer der Bühne vollkommen freigelegt ist. Die Grabungen werden ununterbrochen fortgesetzt, so daß in absehbarer Zeit alle verbleibenden Reste des Theaters freigelegt sein dürften. Die neuen Entdeckungen von Pola erregen in archäologischen Kreisen sehr lebhaftes Interesse, da gerade die römischen Funde auf der anderen Seite des Adriatischen Meeres immer wertvolle Aufschlüsse gegeben haben. Es ist deshalb bereits die Aufmerksamkeit gelehrter aus Rom und Wien und aus anderen Städten angeschlossen worden, welche die Ausgrabungen von Pola studieren wollen.

Das Aluminium wird billiger.

Amerikanische Geographen haben soeben einen Bericht an das Staatsdepartement eingereicht über die Entdeckung eines großen Alaunberges an der Spitze von Gila im Südosten von New-Mexico. Er hat eine Ausdehnung von drei Quadratkilometern und übertrifft seine Umgebung um ungefähr 300 Meter. Das Alaun ist von einer Reinheit, wie es bisher im Handel noch nicht vorgekommen ist. In seinem natürlichen Zustande könnte es ohne weiteres Verwendung finden. Für die Werke, die der Abbau einiger Blei-Unternehmen würden, hat die Natur in glücklicher Voraussicht ein reiches Lager von Braunkohle in der Nähe geschaffen. Bisher mußte man in den Vereinigten Staaten das Material zum Anagras herbeiführen. Der Bericht fordert den sofortigen Beginn der Ausgrabung dieses gemalten Lager, da die Verwendung des Aluminiums überall so außerordentlich zugenommen hat. Es betrug im Jahre 1883 noch weniger als 50 Millionen, und 1908 mehr als 10 000 Tonnen. Robertum hat ein Interesse daran, das Aluminium, denn der Preis des Aluminiums wird sehr schnell fallen, die Arbeiter, weil der Alaunberg und die Braunkohlagänge umgähliche Schiffe herbeizugehen werden, und das Kapital, weil es dort eine ebenso einbringende Tätigkeit wie in den Petroleum-, Kohlen- oder Stahlwerken finden wird. Der amerikanische Wissenschaftler und starken Sinnen der Aluminiumpreise zu rechnen.

Abolitionistischer Aufbruch. In Vangelnshaus ist der bekannte deutsch-amerikanische Großhändler Abolitionist nach längerem Verbleiben gestorben. Abolitionist wurde der Besitzer der berühmten amerikanischen Weinhandlung in St. Louis, die einstimmig einer deutschen Maßhändlerkommission. Er stellte seit langem Japan zum ersten Male in der neuen Welt ein deutsches Lagerherd her und erlang damit eine große Popularität. Von dem gemalten Vermögen, das er als Weinbauer erworben, wandte er einen großen Teil philantropischen und wissenschaftlichen Zwecken zu. Als das Nachlassamt des. Der Stellenvermittler Arnold in Wiesbaden bezog vor dem Schlichtungsamt auf dem Nachlass sitzende Menge auszuweisen. Die brennende Menge fiel auf einen barmherzigenen Revolver, dieser entließ sich eine Kugel drang Arnold ins Herz, so daß er sofort tot war. 12 Fährer in der Ostsee strukt. Auf offener Meere wurde eine große Zahl Fährerboote von einem plötzlichen Sturm überfallen. Rettungsboote retteten viele der Gefährdeten, zwölf Fährer werden noch vermisst. Offenbar sind sie ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Spionagerozsch Kreutzer und Genossen wurde am Sonnabend um 12 1/2 Uhr das Urteil verhandelt. Es erhielten Kreutzer 4 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Bringenberg 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, insgesamt 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Schäfers 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Eilbretter 6 Sach 1 Jahr Gefängnis.

Die Angeklagten sind bei ihnen im Gefängnisgefängnis zur Zeit gelegten Bedingungen für schuldig befunden worden. Kreutzer sollte zum Landenberg und Schäfers bei Krupp gefangene Zeitungen nach dem Auslande verkaufen, insbesondere nach Frankreich. Sacy sollte ihm auf der Reise nach Frankreich als Dolmetscher dienen und wollte, daß es sich um ein Gefängnis aber ein sonstiges militärisches Geheimnis handelte. Die Kreutzer und Sacy ihre auf den 20. April dieses Jahres festgesetzte Absicht antreten konnten, wurden sie verurteilt.

Legte Telegramme.

Zum Untergang des Dampfers „Volturno“.

Bremen, 11. Okt. Von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd traf ein drahtloses Telegramm von der Unfallstelle des „Volturno“ ein. Wir empfangen die Hilfe vom „Volturno“ Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf 48 Grad 50' nördl. Breite und 35 Grad 6' westl. Länge. Der „Volturno“ wurde in total brennendem Zustande aufgefunden. Das Feuer war anscheinend durch eine heftige Explosion im Vorder-Isiff entstanden, wobei verschiedene Passagiere und Mannschaften getötet wurden. Ein Dampfer befand sich auf der Unfallstelle. Es wurde ein heftiger Nord-West-Sturm bei hohem Seegang. Zwei Boote des „Großen Kurfürst“ waren die ganze Nacht von 9 Uhr abends bis 3 Uhr 15 Min. früh unterwegs. Die Annäherung an das Wrack wurde durch die Rettungsboote nur durch Bringen über Bord möglich. Vom „Großen Kurfürst“ sind insgesamt gerettet: 86 Passagiere, zwei Offiziere, ein Mediziner, 16 Matrosen. Insgesamt sind von allen Schiffen 528 Personen gerettet worden. Ca. 100 werden noch vermisst. Die Dampfer „Germania“ und „La Touraine“ luden die Unfallstelle ab. Nach einer vollbesetzten Boote des „Volturno“ wird gesucht, der Erfolg ist jedoch ungewiss. Das Wrack bedeutet für die Schiffahrt eine Gefahr. Die Schiffbrüchigen sind wohlgeborgen und gut plaziert. Sie setzen ihre Reise fort.

Auf dem Fernflug.

Bremen, 11. Okt. Heute morgen landete auf dem hiesigen Flughafen der Militärflieger Goyer mit Flugzeug, die vor einigen Tagen in Darmstadt zu einem Fernflug aufgestiegen waren und im Solingen eine Notlandung vorgenommen hatten. Die Flieger setzten ihren Flug heute fort.

Stiftung von 50 000 Mark.

Freiburg i. Breisgau, 11. Okt. Eine Berliner Dame, die ungenannt bleiben will, hat dem Prof. De la Combe für die medizinische Universitätsklinik in Freiburg 50 000 Mk. für Radium und Mesothorium zur Verfügung gestellt.

15 Frauen getötet.

Remben, 11. Okt. Wittermeldungen zufolge entstand bei dem Gletschersturz gestern Abend in der Synagoge des Marktfleischens Cholera eine Panik. In dem fürchterlichen Gedränge wurden 15 Frauen getötet und viele verletzt.

Die Verluste der Serben und Albanen.

Belgrad, 11. Okt. Das Pressebureau befreit die Pressemeldungen von erheblichen Verlusten der serbischen Truppen im Kampfe gegen die Albanen. Eingezogen seien die Verluste der Albanen sehr hoch. Auch die Nachrichten von einer Niederlage der serbischen Truppen wird wiederholt als unwichtig bezeichnet.

Unruhen in Persien.

Teheran, 11. Okt. Aus Nisaban wird der Aufbruch von Unruhen gemeldet. Die Bagare sind geschlagen. In Volksmeetings in den Städten wird die Verlegung der Wachtlinien gefordert und die Rückkehr des Prinzen Salard Dauleh und der Familie des Prinzen Bili es Sultan. In Herma berichtet ebenfalls Unruhe. Die Bevölkerung droht gegen die Befestigung der Verkehrsmittel.

(Wiederholt.)

Dresden, 11. Okt. Heute vormittags 11 Uhr fand in Gegenwart des Königs und des Prinzen Johann Georg, sämtlicher Minister sowie der Redatoren aller deutschen Landes- und Provinzialblätter die feierliche Einweihung der Neubauten der Bau-Ingenieur-Abteilung und des Wissenschaftlich-photographischen Instituts der Königl. Technischen Hochschule statt.

Karlsruhe, 11. Okt. Auf der Station Mehl brennen seit gestern Abend der Russische Gabels- und Fabrikfabrikant. Der Schaden wird auf über 400 000 Mark geschätzt.

Verantwortlich: Für Politik u. Heilwesen: Rechtsanwält Dr. jur. Straßer u. Mag. Gelling; für Provinz u. Allgemeines: Redakteur: Hans Müller; für Centralblatt: Peterich; Redakteur: Eduard Gelling; für Provinz: Gelling; für Provinz: Gelling. — Alle die Redaktion betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Schlesischen Zeitung in Gollis (Gollis)“ zu adressieren. — Dresden und an der Redaktion für Politik, Heilwesen u. Theater von 10-11 Uhr für die übrigen Redaktionen von 8-11 Uhr Mittags.

Zur Jahrhundertfeier
Carl Wicht u. Co. Weinhandlung
in ganz vorzüglichen Sonderfüllungen
Carl Wicht u. Co. Weinhandlung
Zu beziehen durch den Weinhandel.
Vertreter: Carl Wicht, Halle Saale :: Fernsprecher 3456.

Die neuesten Moden

Die Pelzmode.

Es ist ein Glück für die den wandelbaren Idealen der Mode nachstrebenden Damen, daß unermüdete Revolutionen, die ein paar geniale Schneiderhände zuwege bringen, oft das Interieur zu oberst führen und das bisher Wertlose zu höchstem Ansehen bringen. Galt eine solche Rang-erhöhung aber durch ein paar Saisons an, dann kann man es erleben, daß auch eine Verhöhnung der Preisverhältnisse eintritt, die in dem eigentlichen Wert der betreffenden Sache durchaus nicht begründet scheint. So weisen jetzt schon die Preise für ge-wöhnliche Fäuche, für Kagenelle, für die australische Platte und andere kleine Kage-tiere die alte Kleidung der Mode geworden sind, eine Höhe auf, die man sonst nur bei den Pelzträgern gewöhnt war. Vom Dreißchwanz und Hermelin, deren Namen heute wie eine alltägliche Sache in jeder-manns Munde sind, erzählt man sich Freile, die aus Fuchsfelle genagen. Trotzdem werden ganze Kleider und große Mäntel aus diesem kostbaren Pelzmaterial geflickt und von so vielen Damen getragen, daß man über die Popularität einer so kostbaren Sache kaum noch zu zweifeln hat. Oder geht es im Grunde dabei mit ganz natürlichen Dingen zu? Der Industrie ist es ja gelungen, die feinsten Pelzarten durch billigere Sorten täuschend zu imitieren, so daß es man-glich kaum dem Kenner auf den ersten Blick möglich ist, echt von unecht zu unterscheiden. Ein Teil für die Damen, die nicht in Luxusbesitz ihre Kapitalien anzulegen beabsichtigen, dennoch aber gern auf der Höhe sein möchten. Neben Dreißchwanz hat der kleine Mantelwurf im Modewerte den zweiten Platz und ihm stellt sich in dieser Stunde der tolle Zitis gleichwertig zur Seite. Alle Fäuche behalten die Beliebtheit, die sie schon durch mehrere Saisons wachsend begleitet hat. Sie werden an Stelle der etwas bemahligen Glotz auf der Straße, im Theater als Schutz gegen die Kugeln, und wenn sie weiß oder schon hellgelb sind, auch im Ballsaal getragen. Man garniert damit die großen molligen Taschenmuffen und bringt sie als Schmuck auf Mänteln und Jacken an. Vielfach werden auch wieder Pelztragen den Jaden fest aufgearbeitet und dazu die veränderten Muffen getragen. Die Formen der letzteren sind zum Teil groß und flach. Daneben erscheinen aber auch schmale röhrenartige Rollen und große runde Muffen, wie sie uns noch von Mutter oder, wenn wir sehr jung sind, von Großmutter her in der Erinnerung sind. Eine große Rolle wird in diesem Winter auch der Pelzbesatz spielen. Es gibt fast kein Modelkleid, an dem nicht wenigstens ein schmaler Streifen angebracht wäre. Pelz dient den abtösenden feinen Zuntzen, den Jadenköpfchen und dem Blusenanschnitt als Um-randung und wird als Aus-schmuck in Gemeinschaft mit Federn verwendet. Bei dieser allgemeinen Verwendung alles und jeden Pelzwerks, ob echt, ob unecht, kommen auch die pelzartig gemalten Stoffe, aus denen man Mäntel und ganze Kostüme arbeitet, und die an Leichtfertigkeit und Schmieglichkeit fast an Samt heranreichen, auf ihre Bedienung. Neben den schwarzen Strick- und Dreißchwanz-stoffen existieren noch eine ganze Reihe an-derer farbiger und weißer Blüscharten, die, je nach dem Fell, das sie imitieren, Manulwurzplüsch, Sermelinsplüsch u. v. genannt werden. Sie sind besonders für Kinder- und Mäd-chenmäntel sehr be-liebt. Ein Stragen und Hüßchen aus echtem Fell erhöht die Eleganz.



1655. Einfaches Kleid aus rostbraunem Wollstoff mit Einlaß aus gelbem Wollstoff, Drapierter Libertygürtel.

Unsere Modelle.

1655. Einfaches Damenkleid. Dies Modell zeigt eine neue Variation des modernen einfachen Kleiderstils für den Winter. An der Bluse kommt der aus dunkelgold- gelbem Stoff gefertigte Besatz mit Stragen und schmalem Zwickelfalten gut zur Geltung. Die ausgefallenen Blusenstelle sind der Bluse fest aufgesetzt und schließen wie diese vorn unter dem Knopfbesatz. Breite Ärmeln und lange Ärmel. Die vier Bahnen des glatten Fadens beugen sich vorn und hinten mit Federn, an den Seiten mit ausgefallenen Nähten. Man braucht zum Kleide etwa: 3,50 m Stoff von 1,20 m Breite, zur Bluse 40 cm Stoff von 1 m Breite, zum Gürtel 50 cm Seide, 20 kleine, 1 großen Knopf.



1653. Nachmittagskleid aus dunkelgrünem Samt mit Gürtel und Revers aus ramagelater Seide. Weite aus Affenhaut.

1653. Nachmittagskleid aus Samt. Zu dem ganz in Dunkelgrün gehaltenen Kleide hat man die Weste aus Affenhaut in gelbbrauner Farbe gewählt. Zum Schlot-tragen und dem breiten Gürtel ist Ramage-Seidenstoff verarbeitet worden. Grün schillernde Knöpfe mit gepolten Knopf-löchern garnieren den samtähnlich gefüllten Ueberschlag des Vierbahnenrocks. Breite Ärmeln mit langen Kermeln. Erforderliches Material etwa: 4,25 m doppeltbreiter Samt, 80 cm Ramagestoff von 60 cm Breite, 40 cm Affenhautstoff, 5 große, 6 kleine Knöpfe, 1,50 m Wattefütter.

1612. Damenbluse. Seide im modernen Terakotafalten, Kango genannt, ist an dieser Bluse mit weißem Kamm garniert worden. Dem gleichartig geflickten Wattefütter ist der Fülleneinlag und Stragen aufgearbeitet. Der Oberstoff ist ebenfalls unabhängig für sich verarbeitet und mit Stragen und Federn versehen und wird dann erst dem Futter aufgebracht, das vorn in der Mitte schließt. Der durchsichtige Einlag und die Vorderteile der Bluse werden übergehaft. Material: 3 m Seide, 75 cm Kamm, 20 cm Füll-, 1 Dugend Knöpfe, 1,50 m Wattefütter.

1610. Fellkleid für das Alter von 14-16 Jahren. Aus zweifelt Stoff ge-arbeitet, kommt diese Form am besten zur Wirkung, und zwar aus leichtem für die getraute Bluse und den hauchigen Rockteil und aus schwerem abtösenden Stoff für den ausgeboigten Rockanlag, die runde Bluse und den Kermelbesatz. Breite Ärmel, Kasse und den Kermelbesatz. Material: Den feinen runden Quaschnitt füllt eine rund ab-geneigte Spitze, Rod und Bluse sind durch den mit Einlaßfalten versehenen Gürtel, durch den feineren Rand gezogen wird, verbunden. Rücken-schluß. Ein Material: 2,50 m Füllstoff von 1,10 m Breite, 1 m Samt von 1,10 m Breite, 50 cm Füllstoff, 2 m Band, 1,25 m Wattefütter.

1634 und 1636. Zwei ein-fache Damenröde. Der Rod mit schmaler Vorderbahn hat über die Hüften laufende Rüste. Die Hinterbahn tritt eingetaucht in die Gürtelschlinge. Der zweite Vierbahnenrod mit schottischer Garnitur hat einseitigen Ueber-schlag mit Knopfbesatz. Jeder Rod er-fordert ungefähr: 2,50 m Stoff von 1,20 m Breite und die erforderliche Anzahl Knöpfe.

1606. Ueberziehhülse. Die praktisch eingedrehte Schürze kann man wie ein Kleid über den Rock ziehen und ist damit schnell für eilige Gelegenungen zum Ausgehen fertig. Sie kann aus Waj-stoff oder Alpaka gefertigt werden. Die Schürze besteht aus Bluse und Rock-teil, die beide durch den Gürtel fest mit einander verbunden sind und Rücken-schluß haben. Man braucht zur Schürze: 3,50 m Stoff von 60 cm Breite, 50 cm Besatz-stoff für die Blenden, 8 Knöpfe.



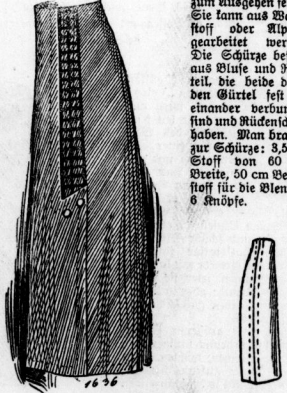
1612 Damenbluse aus tangofarbiger Seide mit weißer Garnitur.



1610. Kleid mit getrauter Bluse und neuem Rock aus Wollstoff und Samt für Mädchen von 14-16 Jahren.



1634. Praktischer Damenrock aus Wollstoff mit eingekrauter Hinterbahn.



1636. Vierbahnenrock mit schottischer Garnitur für Damen.



1606. Ueberziehhülse mit geschlossenem Rockteil und ausgefallener Bluse für wirtschaftliche Damen.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Formelzügen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden

Neuheiten in Jacken und Kleidern.



1664. Damenbluse aus weinrotem Taft mit sorgsam Vorderschluß und feillich eingesteppten Falten.

Mode noch die schärfste Linie mahren können. Wo früher der Gürtel eine dem Auge wohlgefällige Unterbrechung der Figur bewirkte, da sieht man heute eine Anhäufung von Falten und Stoffdrapierungen, die der Gestalt von oben bis unten etwas gleichmäßig Kompaktes geben. Der Rockteil, der bei dieser Art sich wohl kaum sehr reizvollen Waben heranzieht, liegt in der Längsrichtung und großen Bewegungsfreiheit, deren sich die Damen zu erfreuen haben werden, und die der Grazie des Ganges sehr zugute kommen dürfte. Wertwürdig ist es nur, daß man unten den Rücken immer noch nicht erheblich viel geben will. Lieber entschließt man sich zu einem kühnen Einschnitt des Rocktaumes, den man mit einem untergeschobenen, den Abstand rettenden Stoffteil wieder füllen darf. Uebrigens beugen sich in diesem Punkte die meisten Damen jetzt mit einer nachgiebigen Hingabe der Mode, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte. Was man den Rücken nur flüchtig genähert, will man dafür jetzt den Rücken in Fülle und Fülle geben. Die Weite der Rockschöße nimmt bedeutend zu. Im den Lebergang von dem oberen Brustende oder anliegenden Teil zur Faltenbewegung der unteren Partie möglichst zu vermeiden, werden breite Schärpen und Gürtel um die Taille geschlungen werden. Den schon besprochenen wellenförmig absteigenden Rockschößen stellt man auch in plüschierter Falte geordnete und drapierte. Selbstverständlich werden die ersten Erscheinungen dieser Art mit Mißtrauen sehr ausfallend gemacht, damit sie nur ja nicht unmerklich vorübergehen. Später werden die neuen Formen von den Damen für ihren eigenen Gebrauch immer vereinfacht, und so ist zu erwarten, daß auch diese Mode, wenn sie zur allgemeinen Aufnahme kommt, den merkwürdigen Anstrich, den sie jetzt noch hat, verloren haben wird. Die Gefahr, daß vor bald zu der Zourmitte und dem entstellenden Aufbau der Kleider der nächsten Jahre zurückkehren werden, ist vorläufig noch durch nichts begründet. Alles, was Samt heißt oder so aussieht, ist modern. Man hat unter den verschiedenen Arten nur je nach dem Zweck des Kleides, des Mantels oder der Bluse die richtige Wahl zu treffen. Baumwollstoffe mit broschiert und moiriert zur Zusammenarbeit mit glattem Baumwollstoff zu haben. Die ersten werden für die Jacken und den Mantel, die glatten für den Rock und die Bluse oder auch umgekehrt, gemäß. Der dem Samt nachgeahmte Wollstoff, den man mit dem Namen „Velours de laine“ belegt hat, wird auch in Seide fabriziert. Er hat dann die summe Weichheit des Wollstoffes, gepaart mit einer noch schöneren Farbentönung und noch größerer Leichtigkeit. Aus bunt gestreiftem und fariertem Velours de laine macht man ebenfalls elegante als einfache Kleider, Stoffe und Blusen. Sehr wirkungsvolle und schöne Stoffe für die Gesellschaftsalon sind die durchdringenden Gewebe mit broschierten Samtblumen, seien sie dunkel auf hellem Grunde oder in buntem und hellen Farben auf schwarzem Grunde gewebt.



1637. Praktischer Laufrock für Damen.

Während wir schon mehr oder weniger mit der neuen Mode vertraut zu sein glauben und Pläne für die neue Herbst- und Wintergarderobe schmieden, sie auch wohl schon durch den Einkauf aller möglichen schönen und nötigen Sachen in die Zeit umgewandelt haben, greifen sich unendlich viele Leute immer noch ihre Köpfe darüber, was sie wohl erfinden und als Neuheiten in die Welt hinausschicken könnten. An der Quelle der Mode erlebt man daher täglich neue Lieberzungen, die uns im großen und ganzen, gerade weil sie so überwältigend neu sind, ziemlich kalt lassen. Der Wissenschaft halber muß man aber doch Notiz von diesen Neuheiten nehmen, die, wie die Erfahrung schon so oft gelehrt hat, eines schönen Tages trotz allem Gnade vor unsern Augen finden werden. Die Veränderung der ganzen weiblichen Erscheinung, nicht mehr und nicht weniger, hat sich die Mode jetzt zum Programm gemacht. Von der so oft gepriesenen Schönheit spricht man nicht mehr. Gibt es noch nur eine geringe Anzahl von der Natur herbeiranger weiblichen Wesen, die bei der allerneuesten

werden. Sehr dankbar erweisen sich diese neuen damastierten Stoffe in Marineblau, Cerise, Blau und Goldbraun auch für Blusen, die man am liebsten in dem neuen lässigen Schnitt mit bis auf die Hand fallenden langen Ärmeln, selbst wenn der Hals frei bleibt, arbeitet. Fügt man an solche Bluse noch einen faltenreichen, ganz luftlosen und ohne Futter gearbeiteten Schöß, so sind die Hauptbedingungen für ein hochmodernes Kleid bereits gegeben. Denn die neuen kurzen Ärmel, von denen man jetzt so viel spricht, sind eigentlich nichts weiter als Faltenhöfchen. Reicht nur noch der schlichte Rock aus dem gleichen Stoff und den Anforderungen der neuesten Mode ist entsprochen. Auch die schwierigeren Modenaufgaben, an die man zuerst immer etwas ängstlich herangeht, werden für unsere geschickten Damen bald alle Geheimnisse verloren haben.

Margarete.
1663 und 1664. Zwei neue Damenblusen. Das aus Taft gearbeitete Modell läßt sich für praktischen Gebrauch sehr gut in Wolstoff ausführen. Die Vorder-



1663. Einfache Bluse aus zimtbraunem Wolstoff mit glatter Passe und breiten Höfchen.



1643. Damenulster aus dickem Stoff, hals geschlossen und mit zurückgelegtem Revers zu tragen.

und Rückenteile der Bluse sind zusammenhängend geschichtet und mit feillich eingesteppten Falten versehen. Der schräge Leberschlag ist mit Schlingen aus dem Blusenstoff und Phantasiefalten besetzt. Lange, unten eingetauchte Ärmel mit Stoffmanschetten. Als einziger absteigender Schmuck dient ein weißer Wulststreifen, den ein Säumchenstreifen und eine gestiftete Zadenante garniert. Man beachte die Bluse mit einem leichten Baufflüter, das nach dem Wulststreifen ohne Saumzugabe mit Kernele versehen fertiggestellt und erst dann der Bluse einbezogen wird. — Die gefaltete Bluse aus Wolstoff ist vorn durchgehöpft. Der Stragen besteht aus weißem Wolstoff, dem zwei schwarze, mit Knöpfen besetzte Klappen untergelegt sind. Dazu eine schwarze Samtschleife. Auch aus hellblauem Kalmuir heißt dieses Modell sehr gut aus. Für die feibene Bluse braucht man etwa: 3,50 m Taft, 3 Knöpfe, 1 Stragen; für die wollene Bluse: 2,10 m doppeltbreiten Wolstoff, 6 cm für die Klappen, eine Schleife, 18 Knöpfe.

1643. Damenulster. Der Wintermantel ist aus doppeltseitig gewebtem Ulsterstoff gearbeitet. Der zum Schluß überstehende Vordertheil hat eine Reineinlage und ist auf der Innenseite des Mantels etwa 20 cm breit mit Oberstoff belegt, so daß das ungelegte Revers ebenso wie der Mantel aussieht. Durch die Verklebungspatte wird der Stragen hochliegend gemacht. Die Verklebungspatte und Taschen haben Watten als Verzierung erhalten. Auch die praktische Westermütze ist aus Ulsterstoff gearbeitet und mit Zwerchblättern versehen. Material für Mantel und Mütze: 4 m Ulsterstoff, 4 große, 8 Mittel- und 2 kleine Knöpfe, 50 cm Revers, etwas Zwerchblättern.

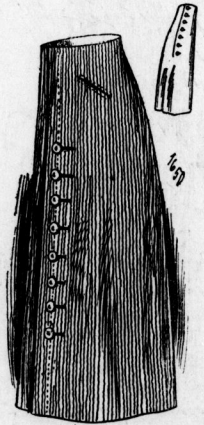
1644. Mädchenulster. Der praktische Wintermantel ist in ähnlicher Weise wie der große gearbeitet. Man braucht dazu: 1,75 m Ulsterstoff von 1,30 m Breite, 10 große und 2 kleine Knöpfe.

1637 und 1650. Zwei neue Damenröde. Der praktische Laufrock ist aus dunkelblauem Gebirot gearbeitet. Er hat drei Rabnen und zwar zwei über den Kopf, den einen hat die rechte mit Steppraum über die linke legt, wobei sich unten in der Mitte eine kleine freie Gede bildet, die man nach Belieben auch mit Stoff ausfüllen kann. Die eingetauchte Zinterbahn hat eine Gürtelspange. — Aus vier Rabnen besteht der Rock Nr. 1650. Die linksseitige bildet vorn eine abgesteppte Falte. Eingeschlossene und mit Stoff gepolte Knopflöcher. Rückwärts ist die Naht unten bis zur Hälfte des Rockes ausgehölet, oben aber bildet sie einen zum Durchknöpfen eingerichteten Schlit. An beiden Seiten sind dem Rock kleine schräge Taschen eingeschrieben. Selbstverständlich kann man die Herstellung dieses neuen Rockes vereinfachen, indem man die Knopflöcher und Taschen nicht einschneidet, sondern nur als Garnitur imitiert. Gefordert sind für jeden Rock etwa: 2,50 m Wolstoff von 1,20 m Breite.

1608. Wintermantel für 5-6-jährige Mädchen. Der mit Raglanärmeln versehene kleine Mantel ist lete und mit hohem Schlitze gearbeitet. Hals und Ärmel haben Pelzbesatz, den man auch durch Wusch ersetzen kann. Man braucht dazu: 1,85 m Mantelstoff, 1 m Band, 6 Knöpfe, 75 cm Pelzstreifen.



1608. Wintermantel mit Pelzbesatz für Mädchen von 5-6 Jahren.



1650. Neuer Damenrock mit eingeschlitzenen Taschen.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normmaßgaben 42, 44 und 46 für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Schiffahrts-Aktien'.

Veröffentlichung der Kurse der Wertpapiere am 1. März 1913

Veröffentlichung der Kurse der Wertpapiere am 1. März 1913